

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1837

129 (10.5.1837)

Beilage zur Karlsruher Zeitung No. 129.

Mittwoch, den 10. Mai 1837.

Verschiedenes.

Die Gastrollen des Herrn und der Mad. Haijinger in Breslau erfreuen sich der rühmlichsten Aufnahme; in die wohlverdienten, diesem ausgezeichneten Künstlerpaare gewundenen Kränze verschlingen sich schöne Blüten freundlicher Anerkennung, welche die theatralische Laufbahn der Fräulein Luise Neumann auf ihrem ersten künstlerischen Ausfluge schmücken. Nicht uninteressant dürfte es aber den hiesigen Theaterfreunden seyn, zu vernehmen, wie die hohe Kunst der Eltern und das aufkeimende Talent der holden Tochter gewürdigt werden; wir entnehmen daher aus verschiedenen Zeitschriften im Auszuge einige künstlerische Urtheile.

Die Darstellungen der Familie Haijinger werden ein schönes Blatt in der Geschichte der Gastspiele des Künstleradels an unserer Bühne füllen und den hochwillkommenen Gästen, die wir in der letzten Zeit sahen, schließt sich Herr Haijinger, der Normal-Tenor, so wie seine Gattin, eine der gefeiertsten Künstlerinnen, die als Madame Neumann in Deutschland Triumphe gefeiert hat, wie sie nur der glühende Süden seinen Bühnenheroen bereitet, nebst ihrer hoffnungsvoll aufblühenden Tochter erster Ehe glänzend an.

Die weiße Dame, immer eine Lieblingsoper des hiesigen Publikums, gewährte ein besonderes Interesse bei der letzten Vorstellung, indem Herr Haijinger mit der Darstellung des George den Apollus seiner hiesigen Gastspiele eröffnete. Die Rolle ist so dankbar und daher von so vielen Sängern bereits ausgeführt, daß man zahlreiche Vergleiche anstellen kann. So bedeutend und vielfach festgestellt also auch seit einer langen Reihe von Jahren der Ruf des Hrn. Haijinger ist, so sehr gereicht ihm immer zum Ruhme, gerade in dieser Rolle unser Publikum, welches gleich bei dem Empfange des Gastes sein günstiges Vorurtheil lebhaft ausspricht, zum Enthusiasmus hingetrieben zu haben. Er besitzt eine Tenorstimme von außerordentlicher Höhe, und zwar gibt er überall Brustton zu hören, des Falsetts nur in sehr seltenen Fällen bedürftig. Er singt noch *e*, ja (im Duett des zweiten Aktes *es*) mit der Brust, und gerade die hohen Töne von *f* an sind von vorzüglicher Schönheit. Was seine Vortragweise betrifft, so gibt sie sich als durch die italienischen Musiker, die ihn bei dem Beginne seiner Laufbahn zu Wien umgaben, gebildet kund. Seine Fertigkeit in Verzierungen ist sehr beträchtlich, und um so erfreulicher mußte die ruhige gebiegene Art seyn, in der der Sänger die Cantilene (in dem auf etwas unbilliges Verlangen wiederholten) Schlussterzett des ersten Aktes und im Bilde vom Hause Avenel vortrug.

Im Barbier von Sevilla sang Hr. Haijinger einen Almaviva, wie er mit dieser Leichtigkeit, Volltonigkeit und Biegsamkeit, mit diesem ächten Ausdruck italienischer Gesangsweise hier kaum noch gehört worden seyn dürfte. In dieser Partie trägt Herr Haijinger wohl selbst über Bild den Preis davon. Man kann kaum etwas Einnehmenderes hören, als seine erste Arie, in welcher er den vollen Zauber des Wohlklanges seiner Stimme entfalten konnte.

Sie hat, wie wird vielleicht wieder eine deutsche Künstlerin eine solche förmliche Ravage unter den Enthusiasten anrichten, als Amalie Haijinger Neumann. Die Triumphe, welche ihr in allen deutschen und ausländischen Zungen bereit wurden, der wahre Paroxysmus, in den sie die Kunstfreunde aller Länder vom Rhein bis zur Neva hin zu versetzen mußte, sind kaum einer Beschreibung

fähig. Wie wird so leicht wieder eine Kunstindividualität erscheinen, welche die Natur mit allen wünschenswerthen Gaben für ihren Beruf so reichlich überschüttet hätte, als diese merkwürdigste aller deutschen Künstlerinnen. Schönheit, Anmuth, Grazie, eine imposante Gestalt, ein unbeschreiblich ausdrucksvolles Auge, ein weiches, modulationsreiches, einer eigenthümlichen Art von Rührung fähiges, in den leisesten Afforden doch immer gleich verständliches Organ, eine für eine Schauspielerin außerordentlich schöne, biegsame und nach den strengsten Regeln der Kunst bildungsfähige und gebildete, ansprechende Stimme, ein überaus glücklicher, lebensvoller Humor, wo und in welcher Künstlerin finden sich alle diese Gaben vereinigt wieder? Und dennoch können sie nur in Begleitung so außerordentlicher intellektueller Kräfte so ungemeine Wunder wirken, wie eben bei Madame Haijinger! Jedes Wort, jede Miene verräth den schärfsten, durchdringendsten und gebildetsten Verstand. Dabei ist nirgends Künsterei, überall nur Natur, von der Kunst beherrscht und veredelt.

Madame Haijinger scheint keine Rolle zu spielen, sondern sie durchzuleben. Als Fr. v. Waldhüll in „das letzte Mittel“ und Fr. v. Holmbach in „Stille Wasser sind tief“ führte sie uns zwei Frauenbilder vor, die in manchen Szenen abstoßen mußten, wenn nicht eben Mad. Haijinger sie repräsentirt hätte; aber durch das Weib, wie es ist, brach in den begeistertsten Momenten das Weib durch, wie es seyn sollte, mit einer Wahrheit, einer Größe, wie sie allen Schauspielerinnen eigen seyn sollte.

Madame Haijinger hat das Letzte der Frau von Weisenthurn zum ersten Mittel der Empfehlung ihrer Darstellungen auf der hiesigen Bühne gewählt, um uns zu überzeugen, daß, wer alle Mittel hat, seines Sieges immer und überall sicher ist. Auch hier hat sie die Begeisterung erweckt, welche diese Künstlerin des ersten Ranges in und außer Deutschland als eine mehrjährige Gewohnheit begleitet. Blindlings hätte wohl irgend eines der Frauengebilde dramatischer Dichtkunst ihr Können zur Aufgabe gestellt werden, immer würde sie etwas Vollendetes gegeben haben, da die glücklichsten Gaben liebenswürdiger Persönlichkeit mit möglicher Allseitigkeit der künstlerischen Ausbildung bei ihr in dem seltenen Einklange stehen, der nie eines besondern, nie eines letzten Willens bedarf, sondern schon in seiner Eigenthümlichkeit reich und herzensgewaltig ist.

In „Goldschmieds Töchterlein“ und in „der deutschen Hausfrau“ führte Mad. Haijinger uns ihre Tochter, Luise Neumann, vor. Die jugendliche Gattin hatte in „Goldschmieds Töchterlein“ ein Publikum zu befriedigen, vor dessen Augen noch das reizende Bild der Bauer schwabte. Fräulein Neumann spielte die Walpurgis ohne alles Aufgebot äußerer Mittelchen, sie gab sie von innen heraus, und sie muß es daher für einen hohen Grad der Anerkennung halten, daß sie dessen ungeachtet allgemein sehr angesprochen hat. Was Fräulein Bauer spielt, das ist Fräulein Neumann, und was Fräulein Bauer ist, das spielt Fräulein Neumann. Das unschuldige, seine Gefühle kaum ahnende Kind kann jene eben nur spielen, diese ist es; in mehreren Momenten war die jugendliche Gattin unbeschreiblich anmuthig und rührend; eine ganz ungewöhnliche Virtuosität bewährte sie in Haltung, Bewegung und Aktion.

Die einfache, klare, kindliche Spielweise, welche Fräulein Neumann als Walpurgis entwickelte, zeigte, daß sie von ihren trefflichen Lehrmeisterinnen, ihrer Mutter und der Mutter Natur auf einen Weg geleitet wurde, auf welchem die spät wessendsten Kränze

deutscher Schauspielkunst ihr einst erlösen können. Es war ein sinnig, unschuldvoll lächelndes, von dem ersten Morgentau der Frühlingsliebe umstrahltes Kind, welches uns Fräulein Neumann vorführte, an die Gebilde Dürers erinnernd, welche voll mittelalterlicher Goldseligkeit und Einfachheit aus ihren bestäubten Rahmen auf die Gegenwart herniedersehen.

„Goldschmieds Töchterlein“ in seiner eigentlichsten, wahrsten Bedeutung ist erst in Fräulein Neumann erschienen. Eine so wahrhaft jugendliche, liebliche und dabei graziose Erscheinung, eine so ungekünstelte Naivetät, ein einnehmend wohlklingendes Organ und ein dezentes, für die kurze Künstlerlaufbahn der anmuthigen jungen Priesterin mit einer rühmenswerthen Sicherheit auf der Bühne vereintes Benehmen lassen die erfreulichsten Hoffnungen für die Zukunft erregen.

Die engl. Blätter sprechen mit Begeisterung von einer Auf- führung des Don Juan im ital. Opernhaus zu London — ein Ge- nuß, der dem Londoner Publikum höchstens einmal im Jahre be- reitet wird, und dann nur bei Gelegenheit einer Benefizvorstellung, also mit so knaueriger Ausstattung, als nur möglich. So waren auch diesmal nicht nur die Dekorationen schlecht, sondern auch die Ehre sehr mittelmäßig besetzt, desto besser aber die Hauptrollen: Rubini als Don Juan, Lablache als Leporello, Signora Grif

als Donna Anna, die Albertazzi als Zerlina. „Die italienischen Sänger, bemerkt das M. Chronicle, lieben die deutsche, auch No- zart's Musik nicht, wie man sagt, doch können wir kaum glauben, daß große Künstler, wie die Genannten, die unerreichte Vortref- flichkeit der Mozart'schen Musik nicht fühlen sollten. Waren es doch italienische Künstler — Camporese, Ambrogetti, die Gobos und Naldi —, durch deren Spiel und Gesang diese Oper vor zwanzig Jahren einen so beispiellosen Eindruck in England machte, und warum sollte eine ähnliche Wirkung nicht durch unsere jetzigen ita- lienischen Sänger hervorgebracht werden? Wirklich leuchtete auch diesmal, wiewohl ihrer Strahlen entkleidet, diese Prachtoper mit einem Glanze auf, vor dem die modischen Tonwerke eines Bellini und Donizetti in Unbedeutendheit schwanden. Wir wollen nichts davon hören, daß Mozart's Musik altmodisch sey; sie wird fortleben in all' ihrer Frische und Schönheit, und zahllose Genera- tionen der bunten Schmetterlinge des Tags werden dann in Vergessenheit gesunken seyn.“

— Berlin hatte im verflohenen Winterhalbjahre 1696 Stu- denten, München 1320, Göttingen 823, Breslau 768, Bonn 701, Tübingen 664, Würzburg 461, Heidelberg 456, Jena 410, aber Jeneser, Kiel 273.

Literarische Anzeigen.

Deutschland und seine Bewohner.

Zu zahlreichen Aufträgen auf das im Preise auf

5 fl. 24 kr. oder 3 Rthlr. 6 ggr.

ermäßigte ausgezeichnete Werk:

Deutschland und seine Bewohner;

ein

Handbuch der Vaterlandskunde für alle Stände.

Von

Karl Friedrich Bollrath Hoffmann.

4 Bände mit Stahlstichen und Karten.

Empfiehl sich die Buchhandlung von Ch. Th. Groos in Karlsruhe.

Im Verlage der Hasper'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Agnes Schebest in Karlsruhe.

Eine Kunstabhandlung.

Elegant broschirt. Preis 30 fr.

Der Herr Verfasser sucht in seiner Schrift den magischen Zauber zu erklären, wodurch diese Künstlerin einen so un- gewöhnlichen, wunderbaren Eindruck auf alle Gemüther macht; er schildert dann die Wirkungen, welche ihre herrlichen Kunstleistungen auf die Geschmackrichtung und den Kunstsin des hiesigen Publikums geäußert haben. Seine Kunstab- handlung in ein poetisches Gewand einleitend, hat der Verfasser sein ausgesprochenes Urtheil mit artistischen Gründen bekräftigt, und die Gefühle schöner Erinnerungen, welche aus dankerfüllten Herzen der holden Sängerin nachhallen, in einer edlen Sprache ausgedrückt. — Wir glauben daher, den zahllosen Bewunderern und Verehrerinnen der gelehrten Künstlerin mit diesem anmuthigen Schriftchen eine willkommene Gabe darzubringen.

W. Kreuzbauer'sche Kunst- und Buchhandlung in Karlsruhe.

Große Luftfahrt

mit den beiden Dampfschiffen

Leopold und Helvetia

auf dem
Bodensee und Rhein.

Am Pfingstsonntag und Montag, den 14. und 15. d. M., werden die beiden genannten Dampfschiffe nachbeschriebene große Luftfahrt ausführen.

Der Leopold fährt Sonntag, den 14.,

Morgens 3 Uhr, von Lindau nach Bregenz,
 . 4 . . . Bregenz . der Rheinmündung,
 . 5½ . . . der Rheinmündung nach Rorschach,
 . 6½ . . . Rorschach nach Uttwil,
 . 8 . . . Uttwil nach Konstanz,
 (Aufenthalt in Konstanz circa 1½ Stunde.)
 Mittags 11 Uhr, von Konstanz nach Mainau,
 . 1½ . . . Mainau . Ueberlingen,
 . 3 . . . Ueberlingen. Weersburg, Friedrichshafen und Lindau.
 Abends 8 Uhr . Lindau nach Bregenz.

Montag, den 15.,

Morgens 8½ Uhr, von Bregenz nach der Rheinmündung,
 . 10 . . . der Rheinmündung nach Rorschach,
 Mittags 12 . . . Rorschach nach Uttwil,
 . 1½ . . . Uttwil . Konstanz,
 Abends 4 . . . Konstanz . Weersburg, Ueberlingen und Ludwigshafen.

Die Helvetia fährt

Samstag, den 13.,

Nachmittags 3 Uhr, von Konstanz nach Schaffhausen.

Sonntag, den 14.,

Morgens 3 Uhr, von Schaffhausen nach Konstanz,
 Mittags 11 . . . Konstanz, gleich wie der Leopold, bis Lindau.

Montag, den 15.,

Morgens 6 Uhr, von Lindau nach Bregenz,
 . 8½ . . . Bregenz, gleich wie der Leopold, bis Konstanz,
 Abends 4 . . . Konstanz nach Schaffhausen.

Die Taxen sind folgende:

Für die ganze Tour auf dem Bodensee, vom Einsteigeplatz bis wieder an denselben zurück: I. Platz 3 fl. 30 fr., II. Platz 2 fl. 30 fr.
 Für die Tour der Helvetia auf dem Rheine hin und her wird extra bezahlt:

	I. Platz 2 fl. 30 fr.;	II. Platz 1 fl. 30 fr.
Von Schaffhausen und Diesenhofen	1 . 30	54
Stein	1 . —	40
Steckborn und Berlingen	— . 40	30
Ermatingen	— . 18	12
Gottlieben		

Reisende, welche nicht die ganzen Touren mitmachen, bezahlen die gewöhnlichen Taxen.

Aus der oben angeführten Eintheilung der Touren ist ersichtlich, daß jeder Theilnehmende wieder an seinen Einsteigeplatz zurückgeführt wird.

Herr Kapellmeister Reisinger von hier wird mit seiner rühmlichst bekannten Harmoniemusik die Fahrt begleiten.

Konstanz, den 1. Mai 1837.

Die Verwaltung.
Heberle.

Kastatt. (Gehülfengesuch.) Ein seinem Geschäft ganz gewachsener, mit guten Zeugnissen versehener Konditorgehülfe kann sogleich einen Platz finden. Wo? ist auf portofreie Briefe im Komtoir der Karlsruher Zeitung zu erfragen.

Vahr. (Anzeige.) Ein junger, unverheiratheter, thätiger und erfahrener Kaufmann, der über einige tausend Gulden gebieten kann, wünscht in ein solides Geschäft, am liebsten einer Fabrik, als Theilhaber einzutreten, oder auch für eigene Rechnung zu übernehmen. Diefallige Anträge in frankirten Briefen, bezeichnet mit A. S. Z., besorgt das Komtoir der Karlsruher Zeitung.

Bonnndorf. (Erledigte Stelle.) Das Theilungskommissariat dahier kommt binnen 3 Monaten in Erledigung, und es werden die Herren Kompetenten ersucht, ihre Zeugnisse portofrei einzusenden zu wollen.

Bonnndorf, den 27. April 1837.

Großh. badisches Amtsrevisorat.

Eberle.

Nro. 13489. Heidelberg. (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 29. auf den 30. April d. J. wurden aus dem Hause des Georg Adam Bey and dahier folgende Gegenstände mittelst Einbruchs entwendet:

- 1) 10 tiefe zinnerne Teller mit dem Zeichen eines Engels;
- 2) 6 flache zinnerne Teller mit gleichen Zeichen u. den Buchstaben F. R.;
- 3) 2 zinnerne Platten, gezeichnet wie vorgenannte Teller;
- 4) 1 zinnerne Schüssel mit 2 Handheben, ebenso gezeichnet;
- 5) 1 blechernes rundes Lavoir mit dem Namen "Hofacker" versehen;
- 6) 1 großer kupferner Schöpfköffel.

Was hiermit Behufs der Fahndung öffentlich bekannt gemacht wird. Heidelberg, den 30. April 1837.

Großh. badisches Oberamt.

Reßler.

vd. Ahles, Rechtspr.

Neusatz. (Weinversteigerung.) Donnerstag, den 11. Mai d. J., werden aus der Vermögensmasse des verstorbenen Benedikt Hirth, der Erbtheilung wegen, folgende reingehaltene Weine, Neusatzes Gewächs, als:

- | | |
|-------|-------------------------------------|
| 12 | Dhm, neues Maas, 1834r weißer Wein, |
| 12 | " " " 1835r " " |
| 1 1/2 | " " " 1835r rother Wein, |
| 10 | " " " 1836r weißer Wein, |
| 8 | " " " 1836r rother Wein. |

Ferner werden 400 Stück Kaskabaubenholz, 5 und 6 Fuß lang, und 100 Stück von 2 bis 3 Fuß Länge um baare Zahlung bei der Abfassung versteigert.

Wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Neusatz, den 6. Mai 1837.

Bürgermeisteramt.

Lang.

Offenburg. (Weinversteigerung.) Dienstag, den 16. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, werden bei der unterfertigten Verwaltung

- | | |
|-----------------------------|-----------------|
| 3 Fuder 7 Dhm Zeller rother | } 1836r Gewächs |
| und | |
| 6 Fuder weißer Wein | |
| nebst | |
| 7 Dhm Hefe | |

in scheidlichen Abtheilungen öffentlich versteigert; wozu man die Kauflustigen hiermit einladet.

Offenburg, den 25. April 1837.

Großh. badische Domänenverwaltung.

Brückner.

Nr. 6824. Eppingen. (Schuldenliquidation.) Der Bürger und evangelische Schullehrer, Johann Michael Schön von Nicken, und dessen Ehefrau wandern nach Nordamerika aus. Deren Gläubiger werden daher zur Liquidation ihrer Forderungen auf

Dienstag, den 16. Mai d. J.,
früh 8 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile anher vorgeladen, daß sie sich den ihnen durch ihr Nichterscheinen etwa zugehenden Schaden selbst zuzuschreiben haben.

Eppingen, den 19. April 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.

Ortallo.

vd. Fink.

Oberkirch. (Jahrmarktsverlegung.) Da der hiesige Jahrmarkt wegen eingefallener über Bitterung am 27. d. M. nicht abgehalten werden konnte, so wird derselbe mit bezirksamtlicher Bewilligung auf Dienstag, den 23. Mai d. J., verlegt und auf diesen Tag abgehalten werden.

Oberkirch, den 27. April 1837.

Bürgermeisteramt.

Schrempf.

vd. Schilling.

Kastatt. (Bekanntmachung.) Ich bringe andurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ich, in Folge meiner Ernennung zum Hofgerichtsadvokaten und Prokurator bei dem hiesigen großh. Gerichtshofe, nunmehr dahier aufgezoogen bin und in dem Gasp-hause zur Traube wohne.

Kastatt, den 2. Mai 1837.

Zutt.

Nro. 453. Offenburg. (Bekanntmachung.) Man sieht sich veranlaßt, nachstehende Bestimmungen der hiesigen Jahrmarktordnung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

Derjenige fremde Handels- oder Gewerbsmann, welcher für den hiesigen Jahrmarkt einen bestimmten Platz hat, muß jedesmal, wenn er den Markt nicht besuchen will, vorher dem Bürgermeistereamt, unter Ueberschickung des Platzgeldes, die Anzeige machen. Macht er diese Anzeige nicht, so wird er als auf diesen Platz verziehend angesehen und der Platz anderweit vergeben.

Offenburg, den 28. April 1837.

Der Gemeinderath.

Burger.

vd. Kornmayer.

Nr. 7733. Staufen. (Erbvorladung.) Die Schullehrer Häuser'sche Wittwe, Theresia, geb. Stiefvater, von Fischbach, beabsichtigt eine Uebergabe ihres Vermögens an ihre Kinder gegen lebthäglichen Unterhalt.

Unter denselben befindet sich ein Sohn mit Namen Franz Sales Häuser, welcher angeblich 1812 zum großh. badischen Militär gekommen und seit 1815 vermißt wird.

Derselbe, oder seine etwaigen rechtmäßigen Leibeserben werden anmit aufgefordert,

innerhalb 3 Monaten, a dato,

um so gewisser dahier sich einzufinden und an der Uebernahme Theil zu nehmen, widrigenfalls dabei auf sie lediglich keine Rücksicht genommen und das vorhandene Vermögen den anwesenden Geschwistern des Vermißten ausschließlich und wirklich zugewiesen werden wird.

Staufen, den 14. April 1837.

Großh. badisches Bezirksamt.

Schilling.

vd. Bollhardt,

Theilungskommissar.

Nr. 8260. Kastatt. (Präklusivbescheid.) Die Gattin des Johannes Kächler von Illingen betreffend, werden alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen Tagfahrt die Anmeldung ihrer Forderungen unterlassen haben, von der Masse ausgeschlossen.

B. N. M.

Gegeben zu Kastatt, den 28. April 1837.

Großh. badisches Oberamt.

v. Bodmann.

vd. Waltherr.